Zürcher Oberland

In Wetzikon ZH dominiert der Verkehr das Ortsbild, ganz anders in Wetzikon TG: Dort sind es Kühe und grüne Wiesen. Foto: Christoph Kaminski

Oberländer Gemeinden und ihre Namensvettern (6)

Wie das thurgauische Wetzikon traurige Schlagzeilen machte

Grasende Kühe unter Hochstammobstbäumen, ein paar Dutzend Häuser, 120 Einwohner und ein tolles Panorama: Wetzikon ruht friedlich auf dem Immenberg. 1986 wurde die Idylle jäh gestört.

Von Walter Sturzenegger

Wetzikon TG – Die Sonne bricht durch die nebelartige Bewölkung, auf den Wiesen wenden Bauern frisch geschnittenes Gras, der Duft von Emd liegt in der Luft. Ein Fuchs schleicht aus einem Maisfeld und verschwindet im nahen Wald. 36 Autokilometer von Wetzikon im Zürcher Oberland entfernt erreichen wir über Turbenthal, Bichelsee und Affeltrangen Wetzikon TG. Das Dorf liegt auf gut 600 Metern über Meer erhaben auf dem Immenberg. Unten grüsst das weite Lauchetal mit dem kleinen Flugplatz Lommis. Bei klarem Wetter reicht der Blick vom Montafon über den Säntis, die Churfirsten und die beiden Mythen bis weit in die Berner Alpen. Mit dem Fernrohr habe er am Horizont auch schon das Matterhorn sehen können, sagt Alois Hersche auf der Veranda seines Wohnhauses.

Hersche vertritt das 120-Seelen-Dorf im Gemeinderat der Politischen Gemeinde Thundorf, zu der Wetzikon seit der grossen Gemeindereorganisation im Thurgau 1995 gehört. Daneben bewirtschaftet er einen 13,5 Hektaren grossen Landwirtschaftsbetrieb mit 20 Milchkühen. Bis zum Frühjahr arbeitete er 30 Jahre lang zusätzlich zu 50 Prozent im Aussendienst des Pflanzenschutz- und Saatgutriesen Syngenta. Der 58-Jährige wohnt seit 1959, als er schulpflichtig wurde, hier und kennt das Dorf wie kaum ein anderer. «In der direkten Verlängerung von Wetzikon liegen Luzern, Martigny und Nizza», hat er mit Kompass und Karte herausgefunden. «Die Wetziker sind gezwungenermassen auswärts orientiert», erklärt er. Ausser sechs Bauernbetrieben, einer Käserei, die Emmentaler herstellt, einer Autogarage und einer Beiz gibts hier nichts: keinen Laden, keine Vereine, keine Feste und seit einiger Zeit auch keinen Frühlingsmarkt mehr. Umso schöner sei jeweils das Heimkommen, sagt Hersche. «Wetzikon, das ist wie Sonntag.»

Verschwundenes Mädchen

Vor 24 Jahren wurde der Frieden abrupt gestört. Das verschlafene Bauerndorf geriet ins Scheinwerferlicht einer breiten Öffentlichkeit. Am 3. Mai 1986 verschwand Edith Trittenbass. Das damals achtjährige Mädchen verliess um 8 Uhr mit seinem roten Lederthek sein Elternhaus im Gehöft Gass, um sich zu Fuss auf den Weg ins einen Kilometer entfernte Primarschulhaus Wolfikon zu machen. Dort kam die Zweitklässlerin nie an. Die Eltern bemerkten ihr Verschwinden um die Mittagszeit, als sie nicht zum Essen erschien. Beunruhigt alarmierten sie die Polizei, welche sofort eine Fahndung einleitete. «Das ganze Dorf half bei der Suche mit», erinnert sich Alois Hersche. Polizisten durchkämmten mit Diensthunden die umliegenden Wälder, über Wetzikon kreiste ein Helikopter. Sie fanden keine Spur. In der darauf folgenden Nacht wurde die Bevölkerung über Lautsprecherwagen informiert. In Wetzikon und Umgebung hingen Plakate mit dem Bild und dem Signalement der Vermissten. An weiteren Suchaktionen in einem rund 70 Quadratkilometer grossen Gebiet beteiligten sich bis zu 100 Polizisten und über 50 Freiwillige. Viele Hundert Hinweise gingen ein. Doch Edith blieb verschwunden. Das Verschwinden sei nach wie vor ungeklärt, bestätigt die Thurgauer Kantonspolizei.

«Alle fragten sich: Wie kann so etwas passieren?», erinnert sich Hersche. Viele befürchteten schon damals das Schlimmste. Denn fast auf den Tag genau zwei Jahre zuvor war in Mogelsberg im nahen Toggenburg der siebenjährige Peter Roth ebenfalls auf dem Schulweg spurlos verschwunden. Besonders unerträglich sei die bis heute anhaltende Ungewissheit, betont Hersche. «Die Akte ist ja noch immer offen.» Edith Trittenbass' Name steht auf der langen Liste der seit 1980 vermissten Kinder. Und ihr Fall erscheint jedes Mal wieder in den Medien, wenn in der Schweiz ein weiteres Kind verschwindet. Wie vor drei Jahren, als die Polizei nach der fünfjährigen Ylenia suchte, die nach dem Besuch des Hallenbades in Appenzell nicht mehr heimkam. «Für einen kurzen Moment wird jeweils die Erinnerung wieder wach», sagt Hersche. Das sei immer wieder schmerzhaft. Aber: «Die Suche nach Edith hat unser Dorf auch zusammengeschweisst.»

Im Alltag wirkt Edith Trittenbass' Verschwinden bis heute nach. In den letzten Jahren sind einige junge Familien auf den Immenberg gezogen. Gemäss Statistik sind immerhin 28 der 120 Einwohner jünger als 20, wogegen erst 18 im Rentenalter sind. Die Eltern der Unterstufenschüler haben sich so organisiert, dass immer ein Erwachsener die Kinder zu Fuss zur Schule begleitet und dort abholt. Wetzikon TG unterscheidet sich diesbezüglich nicht mehr von Wetzikon ZH. Wobei in der Stadt die Eltern vor allem den Verkehr fürchten. Dieser ist in Wetzikon TG gering. Tagsüber wirkt das Dorf wie ausgestorben. Wer hier wohnt und nicht Bauer ist, arbeitet auswärts, in Zürich, Winterthur, Frauenfeld, Wil oder in Gewerbebetrieben der umliegenden Gemeinden. «Die Leute suchen bei uns Ruhe, nicht Arbeit», sagt Hersche. «Das ist im zürcherischen Wetzikon sicher anders.» In der Tat: Die Oberländer Stadt zählt 11 000 Arbeitsplätze, die auch vom öffentlichen Verkehr durch zwei Bahnhöfe und zahlreiche Buslinien gut erschlossen sind. In Wetzikon TG hält freiwillig nur einmal täglich ein Postauto – spätnachts auf dem Weg vom letzten Zug in Frauenfeld zum Depot. Immerhin gibts den Publicar, ein Postauto auf Abruf.

Wellness im Schloss

Im Dorf selbst fehlen Sehenswürdigkeiten. Bekannt ist das nahe gelegene Schloss Sonnenberg. «Viele haben dort geheiratet», weiss Hersche. Doch jetzt ist die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Das Kloster Einsiedeln stellt keinen Statthalter mehr und hat das Schloss einem österreichischen Investor verkauft. Der Sonnenberg soll zu einem Wellness-Zentrum werden. «Wir haben damit einen wichtigen Treffpunkt verloren», bedauert Hersche. «Dass die katholische Kirche das Schloss verkaufte, können wir nicht verstehen.» Stolz sind die Wetziker auf den locker bewaldeten, steil abfallenden Südhang des Immenbergs, eine wegen ihrer Artenvielfalt national bedeutende Landschaft. In diesem artenreichsten Gebiet des Thurgaus leben beispielsweise 146 Wildbienen- und 70 Graswespenarten. Die wichtigsten Kernzonen hat Pro Natura Thurgau gesichert. 18 Hektaren gehören den Naturschützern, für weitere 24 Hektaren haben sie Dienstbarkeitsverträge mit Dritten abgeschlossen. Längst verschwunden ist hingegen das Schloss Spiegelberg. Es wurde Anfang des 19. Jahrhunderts abgetragen, Steine und Findlinge dienten als Baumaterial für neue Häuser. Das Schloss war im 15. Jahrhundert mit Zürich verbunden, wurde 1444 aber von einer eidgenössischen Heeresabteilung mit kräftiger Unterstützung der Appenzeller erstürmt und niedergebrannt.

Briefe im falschen Wetzikon

Welche Beziehung haben die Wetziker heute zu Zürich, zu ihren zürcherischen Namensvettern? «Manchmal erhalten wir Irrläufer von Briefen, auf denen unsere Postleitzahl 8512 durchgestrichen und durch 8620 ersetzt wurde, weil jemand auf der Post glaubte, uns gebe es gar nicht», sagt Hersche. Oder dann suche ein Chauffeur eines 40-Tönners aus Osteuropa das Industriegebiet, weil auf manchen Strassenkarten die falsche Postleitzahl eingetragen sei. «Einen offiziellen Kontakt haben wir aber nicht», bedauert Hersche. Wetzikon ZH kenne er bloss vom Durchfahren.

Um von Wetzikon TG auch mal wegzukommen, besass Gemeinderat Hersche wie viele andere einst eine Vespa, später dann einen VW-Käfer. Von Städten fühlt sich der Bauer vom Land durchaus angezogen. In die Ferien fährt er beispielsweise nach Nizza. Und je älter er werde, umso mehr überlege er sich einen Umzug in eine grössere Gemeinde. Wenn er und seine Frau nicht mehr so mobil seien wie heute, will er nach Wil oder Sirnach ziehen. «Dorthin, wo unsere Verwandten, Bekannten und Kollegen wohnen.» Sagts und tritt wieder hinaus auf die Veranda, den seiner Meinung nach schönsten Platz in Wetzikon TG.

Namensvettern

Gleich – und doch ganz anders

Wer Meier, Müller oder Huber heisst, kennt das Problem: Man steht mit einem solchen Namen nicht allein da. Auch viele Ortschaften tragen einen Namen, den es mehrfach gibt. Das schafft zuweilen Verwirrung – so wird das Alpamare immer wieder im Zürcher Oberländer Pfäffikon gesucht. Trotz identischer Namen unterscheiden sich die Namensvettern deutlich, das zeigt diese Serie.

1. **Wald AR und ZH**
2. **Wangen BE und ZH**
3. **Esslingen D und Esslingen ZH**
4. **Lindau D und Lindau ZH**
5. **Pfäffikon SZ und Pfäffikon ZH**

Gemeinden im Vergleich

Wetzikon ZH — Wetzikon TG

	Wetzikon ZH	Wetzikon TG
Einwohner	22 074	120
Ausländeranteil	22,6%	7,5%
Höhenlage	532 m ü. M.	612 m ü. M.
Parteien	SVP, SP, FDP, Grüne CVP, EVP, GLP	keine

TA-Grafik mr / Quelle: Wikipedia

Berglauf-Cup 2010, Teil 4

Die «Bergkönigin» gibt ihre Krone ab

Nach der vierten Berglauf-Etappe wird deutlich, was ein Routinier von einer Novizin unterscheidet.

Von Pia Wertheimer

Wernetshausen – Der Bachtel steht bei der vierten Etappe des Berglauf-Cups auf dem Programm. Mit 3,6 Kilometern eine der kürzeren Strecken, die 375 Höhenmeter ergeben aber eine Steigung von 10 Prozent – ein zäher Brocken also. Der Junge von gestern strahlt mich beim Start an. «Ich will mich auch heute nicht blamieren», sagt er zu mir, ohne zu wissen, dass er mich gestern ins Ziel rettete. Der Start gelingt mir gut. Nahezu 20 Prozent Steigung weist aber das letzte Stück auf – nach rund 28 Minuten überquere ich keuchend die Ziellinie. Dort stelle ich fest, dass ich vergessen habe, meinen Zeitmessungschip am Start abzuholen … Glücklicherweise bezeugen die zahlreichen Vorläufer meine Ankunft beim Bachtelturm.

Nach dieser vierten Etappe habe ich 18,4 Kilometer in den Beinen. Für mich ist die Zahl 1650 aber eindrücklicher. So viele Höhenmeter habe ich insgesamt überwunden. Ich bin also theoretisch von Meereshöhe fast auf den Gipfel der Rigi gelaufen. Dies trifft auch auf den Greifenseer Stephan Wenk zu. Allen vier Etappen des 5-Tage-Berglauf-Cups hat er seinen Stempel aufgedrückt und führt in der Gesamtwertung des Cups deutlich. Nur eine Etappe trennt Wenk und mich noch vom fünften und letzten Ziel. Es ist Zeit für einen direkten Vergleich: Die 18,4 Kilometer und 1650 Höhenmeter der vier vergangenen Läufe habe ich in 2 Stunden 20 Minuten zurückgelegt. Darauf bin ich stolz. Während Kollegen mir den Bergflohpreis verleihen wollen, kröne ich mich zur «kleinen Bergkönigin».

Wenk dürfte indessen für meine Laufzeit nur ein müdes Lächeln übrig haben. Er schaffte dieselbe Distanz und gleich viele Höhenmeter in – mein Atem stockte beim Rechnen und tut es auch beim Schreiben – 1 Stunde 19 Minuten. 1 Stunde und 1 Minute schneller als ich. Somit könnte der Greifenseer am Samstag und am Sonntag gleich nochmals die strengste der Etappen – von Wald auf die Farner Alp – zurücklegen und wäre damit immer noch um rund 10 Minuten schneller als ich – gedanklich gebe ich die Krone bescheiden weiter.

Fortsetzung und letzte Etappe morgen. Bericht und Fotos zu den vorgängigen Etappen auf www.tages-anzeiger.ch.

«Persönlich» live aus dem Qbus

Uster – Diesen Sonntag, 22. August, sendet das Schweizer Radio DRS die Sendung «Persönlich» direkt aus dem Qbus in Uster. Die Sendung wird auf DRS 1 übertragen und dauert eine Stunde. Sie beginnt um 10 Uhr. Die Veranstaltung ist öffentlich und der Eintritt ist frei. Als Gäste begrüsst Moderatorin Katharina Kilchenmann den ehemaligen Ustermer Stadtpräsidenten Hans Thalmann und die Sexualpädagogin Esther Elisabeth Schütz. Thalmann war Stadtpräsident von 1986 bis 1998. Auch nach seinem Rücktritt ist er ein begehrter Führungsberater und hat in seinem «Un-Ruhe-Zustand» alle Hände voll zu tun, begleitet er doch zahlreiche Projekte als Berater. Thalmann ist zehnfacher Vater, und die fortschreitende degenerative Krankheit bei dreien seiner Kinder war die grösste Herausforderung für ihn und seine Familie.

Esther Elisabeth Schütz ist als Sexualberaterin in Schulen und Heimen unterwegs. Sie berät Jugendliche, Kinder und Erwachsene. Sie lebt in Uster und hat sich mit ihrem Institut für Sexualpädagogik weit über Uster hinaus einen Namen gemacht. Die Sendung «Persönlich» gehört zu den beliebtesten Talk-Sendungen von Schweizer Radio DRS. Knapp 500 000 Hörerinnen und Hörer verfolgen die Sendung, in der Menschen über sich selbst, ihre Wünsche und Hoffnungen Auskunft geben, regelmässig. *(gau)*